

0475

HOMILIE AM FEST DER BESCHNEIDUNG JESU

Kol. 2, 8-17

HOMILIE AM FEST DER BESCHNEIDUNG JESU

2:8 Seht zu, dass euch niemand einfange durch Philosophie und leeren Trug, gegründet auf die Lehre von Menschen und auf die Mächte der Welt und nicht auf Christus.

2:9 Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, 2:10 und an dieser Fülle habt ihr teil in ihm, der das Haupt aller Mächte und Gewalten ist.

2:11 In ihm seid ihr auch beschnitten worden mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen geschieht, als ihr nämlich euer fleischliches Wesen ablegt in der Beschneidung durch Christus. 2:12 Mit ihm seid ihr begraben worden durch die Taufe; mit ihm seid ihr auch auferstanden durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten. 2:13 Und er hat euch mit ihm lebendig gemacht, die ihr tot wart in den Sünden und in der Unbe-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S5401

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

schnittenheit eures Fleisches, und hat uns vergeben alle Sünden.

2:14 Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet. 2:15 Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und hat einen Triumph aus ihnen gemacht in Christus.

2:16 So lasst euch nun von niemandem ein schlechtes Gewissen machen wegen Speise und Trank oder wegen eines bestimmten Feiertages, Neumondes oder Sabbats. 2:17 Das alles ist nur ein Schatten des Zukünftigen; leibhaftig aber ist es in Christus.

Luk. 2, 15-21

2:15 Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. 2:16 Und sie kamen eilend und fan-

den beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

2:17 Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. 2:18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. 2:19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

2:20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

2:21 Und als acht Tage um waren und man das Kind beschneiden musste, gab man ihm den Namen Jesus, wie er genannt war von dem Engel, ehe er im Mutterleib empfangen war.

Das Evangelium betont als etwas ganz Selbstverständliches, dass Jesus am achten Tage beschnitten und so die Vorschrift des Gesetzes auch an Ihm vollzogen wurde. War Er, gekommen, den Willen des Vaters zu tun, so musste Er sich auch dem Willen des Vaters unterwerfen. Er musste das Bundeszeichen

annehmen, das Gott befohlen hatte und in dem schon der Grund zur neuen Entwicklung gelegt war, die in Ihm seinen Anfang finden sollte. Auch an Ihm wurde es offenbar gemacht, wie tief Er herabgestiegen war, als Er das Fleisch annahm, indem es vor Augen geführt wurde, dass die menschliche Natur durch den Sündenfall verwerflich sei, und nur durch die Gnade Gottes der alttestamentliche Bund besteht. Die Beschneidung war das Mittel und Unterpfand der Teilnahme am Bunde mit Gott mit Annahme von Verpflichtungen, die in bestimmten Formen festgelegt, in Gottes- und Opferdienste geordnet, jedem Bundesmitglied auferlegt waren.

Durch die Unterwerfung unter die Beschneidung brachte der menschengewordene Gottessohn zum Ausdruck, dass Er bereit sei, das ganze Gesetz und damit den Willen des Vaters vollkommen zu erfüllen, indem Er Sich Selbst zum Opfer hingab. um dann durch Tod und Auferstehung ein neues Bundeszeichen aufzurichten; einen neuen Bund, der ewig wahren soll; einen Bund, nicht mehr beruhend auf äußerer Beschneidung, sondern einer Beschneidung der Herzen und Sinne; nicht mehr beruhend auf Gesetzes Werken, sondern auf dem Glauben an Christum Jesum, den Erfüller des Gesetzes und Erben der Verheißung. Die Juden jener Zeit überhoben sich wegen ihrer vermeintlichen Gerechtigkeit nach dem Gesetz, und

auch den ersten Christen wurde es schwer, sich in den Zustand der neuen Dinge einzuleben, nämlich loszukommen von den Gesetzeswerken und die Gerechtigkeit zu suchen durch den Glauben an Christum Jesum, und in dem neuen Bundesverhältnis als Kinder Gottes und Miterben zu leben. Ein Streit der Meinungen setzte ein, ein Philosophieren über Wert' oder Unwert dessen, was der Herr gebracht hatte. Daher die Warnung des Apostels: „Sehet zu, dass euch niemand beraube durch die Philosophie und lose Verführung nach der Menschen Lehre und nach der Welt Satzungen, und nicht nach Christo.“

Wo menschliche Weisheit sich unterwindet göttliche Werke und Taten zu ergründen und aus sich zu erklären, wird sie sich immer in Irrtümer verlieren und dem Betrug Satans anheimfallen und dann zu dem Bekenntnis kommen: Der Mensch ist gut; durch Erziehung, Veredlung und Geistesbildung kann er den Grad der Vollkommenheit erreichen, alles Unedle ablegen, alle Ungerechtigkeit aus der Welt schaffen, und aus sich heraus ein Reich des Glücks und der Zufriedenheit aufrichten. Das ist die Überhebung des Menschen unter dem Einfluss Satans, wodurch schwache Herzen verwirrt und irre werden. Nur denen, die in der Demut bleiben, wird es offenbar, dass die menschliche Natur von Grund auf arg böse ist,

dass man wohl das Gute will, aber zu schwach ist, aus eigener Kraft es zu vollbringen, und dass einzig und allein Gott es ist, der das Gute wirken muss und vollbringen kann. Darum ergreifen sie die ausgestreckte Hand Gottes und werfen sich auf Seine Barmherzigkeit, indem sie die Gabe Gottes an die Menschen - den menschengewordenen Gottessohn - voll Zuversicht im festen Glauben als den von Gott gesandten Heiland und Erlöser annehmen. Sie erkennen, dass vor Gott kein Lebendiger gerecht ist, außer Jesus Christus, Der in unser Fleisch gekommen ist und dadurch unsere Natur annahm, durch Beschneidung unter das Gesetz getan wurde und eine ewige Erlösung gebracht hat für alle Menschen, die sich die Früchte Seines Erlösungswerkes zu eigen machen. Für sie alle hat Er den neuen Bund aufgerichtet, - nachdem Er die Forderungen des alten Bundes erfüllt hatte, - den Bund einer Beschneidung ohne Hände durch Ablegen des südlichen Leibes im Fleisch.

Wo das Gefühl der Unwürdigkeit und Verwerflichkeit des sterblichen Fleisches hochkommt, da kommt Beschämung über die vorigen Sünden und ein Verlangen nach Befreiung, und diese wird gefunden in Christo Jesu. Die Verbindung, die Er mit uns eingegangen ist, wird klarer und wirksamer, je mehr wir uns in die Liebe Gottes vertiefen. Da finden wir in Ihm, unserem HErrn und Heiland, den Grund unse-

rer Seligkeit und Gerechtigkeit; da sehen wir in den tiefen Grund Seiner Barmherzigkeit, Seine ewige unergründliche Liebe.

Jesus ist ganz unser geworden, aber auch wir sind Sein. Er hat unsere menschliche Natur auf ewig mit Sich vereint, um die Gerechtigkeit Gott darzubieten, die aus dem Glauben an Ihn kommt, wodurch es aber auch offenbar wird, dass alles, was wir erlangt haben und noch erreichen sollen, nicht aus Verdienst der Werke, sondern aus lauter Gnade gegeben wird.

Ja, Jesus ist der Grund unserer Freude und Seligkeit. Wer will verdammen? Christus ist hier, der uns gerecht macht; denn Er ist unsere Gerechtigkeit, auf den wir fest bauen können als einen festen ewigen Grund, dessen wir uns rühmen können in Zeit und Ewigkeit. An jenem Tage der herrlichen Auferstehung und Verwandlung wird die ganze Fülle - die Frucht Seines Erlösungswerkes -, die Herrlichkeit des neuen Bundes an uns geschaut werden, wenn unsere sterblichen Leiber ähnlich sein werden Seinem verklärten Leibe.

An uns liegt es nun, uns die Früchte Seiner Arbeit durch die List und Bosheit des Feindes nicht rauben zu lassen, der Misstrauen sät und zum Ungehorsam verleiten und die Werke Christi unserer Beur-

teilung unterstellen möchte. Darum lasst uns wachsam sein, den Glauben auch unter schweren Verhältnissen bewahren und das Gesetz der Liebe im Herzen tragen; und wie Gott der Vater geehrt wird in dem Sohne, so soll der Sohn geehrt werden in uns als den Gliedern Seines Leibes. Wir kehren nicht zurück zu den Schatten und Vorbildern des Gesetzes, denn wir haben Ihn selbst, Der der Körper und das Wesen ist, zu, für, und in dem alle Dinge geschaffen und in dem auch wir sind und bleiben wollen zur Ehre Gottes des Vaters.